



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Anmerkungen zum ersten Buche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54395)



Anmerkungen

zum

ersten Buche¹ der Dunciade.

Es ist eine Unbequemlichkeit, welcher Schriftsteller von Ansehen unterworfen sind, daß man die Gerechtigkeit ihres Zorns nicht allemal einseheth. Denn da die Verläumdungen dummer Schriftsteller bald vergessen werden; und diejenigen, welche sie beleidigen wollten, sich nicht bemühen, die Umstände einer falschen und ärgerlichen Mishandlung wieder ins Andenken zu bringen; so fällt man auf den Verdacht, daß ihre nothwendige Züchtigung eine Härte sey, wozu sie keinen Anlaß gegeben hätten. Aber in diesem Falle würde es nur aufrichtig gehandelt seyn, wenn man die Bestrafung, nach dem allgemeinen Character des Beleidigers gegen den Character der beleidigten Person verglichen, beurtheilte: Dieses mag dem aufrichtigen Leser zur Rechtsfertigung des Dichters, und, wenn es nöthig ist, auch des Herausgebers, gesagt seyn.

Die Dunciade. Sic M. S. Man kann wohl darüber streiten, ob dieses eine rechte Lesart sey: sollte man nicht viel mehr buchstabiren Duncexade, wie es

die Etymologie augenscheinlich verlangt? Duncce, mit einem e, daher auch Duncceiade, mit einem e. Der richtige und pünktliche Mann in Buchstaben, der Wiederhersteller des Shakespear, siehet beständig auf die Erhaltung eben dieses Buchstaben e, wenn er den Namen seines beliebten Authors buchstabiret; und nicht, wie seine gemeinen und nachlässigen Herausgeber, Ein, ja zuweilen Zwen e e ausläßt, (wie Shakespear) welches ganz unverzeihlich ist. „Auch ist die
 „Auslassung eines einzelnen Buchstabes keine solche
 „Kleinigkeit, als sie einigen zu seyn scheint; die
 „Aenderung dieses Fehlers in einer gelehrten Sprache ist eine Arbeit, welche dem Kunstrichter, der sie
 „vornimmt, Ehre macht; und Doctor Bentley wird
 „wegen seiner Werke von dieser Art von der Nachkommenschaft so lange genannt werden, als die Welt
 „für die Ueberbleibsel des Menander und Philemon
 „einige Achtung haben wird.“ Theobald.

Dieses ist gewiß ein Irrthum des gelehrten Urhebers der vorhergehenden Note; denn man hat nach der Zeit des gelehrten Antiquarius, eine eigne Handschrift des Shakspeare aufgewiesen, woraus erhellet, daß er selbst seinen Namen ohne das erste e schrieb. Und auf diese Auctorität geschah es, daß diese höchst critischen Besorger seines Begräbnisses in der Westminsterabtey die erste falsche Lesart ausmärzten, und die wahre auf einem neuen Stücke von altem ägyptischen Granat wiederherstellten, und nicht allein für dieses verdienen sie unsern Dank, sondern auch dafür, daß sie auf eben diesem Denkmaale die erste Probe einer Ausgabe eines Authors in Marmor gaben;

worinn, wie man sehen kann, wenn man das Begräbniß mit dem Buche vergleicht, in einem Raume von fünf Zeilen, zwey Wörter, und ein ganzer Vers verändert sind; und man muß hoffen, daß sie daselbst bestehen, und länger dauern werden, als alles, was man bisher auch auf Papier geschrieben hat. Was die Zukunft anbetrifft, so bemühet sich unsere gelehrte Schwester, die Universität, (das andere Auge von England) einen ganz neuen Shakespear durch die Presse von Clarendon zu verewigen. Bentley.

Man muß anmerken, daß dieser große Kunstrichter gleichfalls einen Umstand ausgelassen hat; nämlich diesen, daß die Innschrift, nebst dem Namen des Shakspear, auf die marmorne Papierrolle, auf welche er mit der Hand zeiget, gesetzt werden sollte; da sie izt hinter seinem Rücken stehet, und die Probe einer Ausgabe auf die Papierrolle gesetzt ist, worauf Shakspeare in der That große Ursachen hat, mit dem Finger zu weisen. Anon.

Ob ich gleich eben so viel Achtung für den Buchstaben e habe, als irgend ein Grammaticus auf der Welt, und eben so viel Liebe für den Namen dieses Gedichts, als irgend ein Kunstrichter für den Namen seines Authors; so kann mich dieses doch nicht bewegen denen meinen Beyfall zu geben, welche noch ein e hinzusetzen, und das Gedicht Duncceide nennen wollen. Da dieses eine französische und ausländische Endigung ist, so schiekt sie sich gar nicht für ein ganz englisches, und unserer Sprache eigenthümliches Wort. Ein e ist daher in diesem Falle recht, und zwey e sind

unrecht. Ueberhaupt werde ich der Handschrift folgen, und das Wort ohne alle e drucken lassen; wozu mich die Authorität verleitet, welche zu allen Zeiten bey den Kunstrichtern der Vernunft gleich ist, wo nicht noch mehr gilt. In dieser Art des Verfahrens kann ich meinen guten Freund, den Thomas Hearne, nicht genugsam rühmen, der, so oft ihm ein Wort vorkömmt, welches er, und alle Welt offenbar für unrichtig erkennt, es dennoch mit gehöriger Ehrerbiethung im Texte beybehält, und nur am Rande bemerkt, *Sic M. S.* Auf eben diese Art wollen wir diesen Fehler in dem Titel selbst nicht verbessern, sondern es nur obiter anzeigen, um den Gelehrten zu überzeugen, daß es nicht unser Fehler, noch auch eine Wirkung von unserer Unwissenheit, oder Unachtsamkeit sey.

Scriblerus.

Dieses Gedicht wurde im Jahre 1726 geschrieben; in dem folgenden Jahre kam zu Dublin eine unvollkommene Ausgabe heraus, und wurde in London in Duodez nachgedruckt; noch eine andere erschien zu Dublin, und noch eine andere zu London in Octav; und noch drey andere in Duodez in eben dem Jahre. Aber vor der Ausgabe von London war schon eine in Quart vorhanden, wozu Anmerkungen geschrieben werden sollten. Wir sind gesonnen der Nachwelt zu sagen, daß dieses Gedicht dem Könige, Georg dem Zweyten, und seiner Gemahlinn von den Händen des Sir Robert Walpole, den zwölften März 1728-9 überreicht wurde.

Schol. vet.

Es

Es war in der Vorrede zu der ersten Ausgabe ausdrücklich gesagt, daß dieses Gedicht nicht von dem Verfasser selbst heraus gegeben war. Es wurde ursprünglich in einem fremden Lande gedruckt. Und in welchem fremden Lande? Nun, in einem Lande, welches der Lügen wegen bekannt ist; wo diese Lügner, wenn sie für die gehörigen Namen leere Plätze fanden, sie nach ihrem Gefallen ausfüllten.

Der wahre Held dieses Gedichtes hat sich noch bis auf diese Stunde nicht erkannt; so daß wir gezwungen sind, unsere Anmerkungen mit der Entdeckung anzufangen, wer er in der That war. Wir hören von dem ersten Herausgeber, daß dieses Gedicht durch die Hände des Sir Heinrich Walpole dem Könige Georg dem Zweyten überreicht wurde; nun sagt uns der Verfasser gerade heraus, sein Held sey der Mann, „der die Musen von Smithfield zu dem Ohre der Könige bringet.“ Und es ist notorisch, wer diejenige Person war, der dieser Prinz die Ehre des Lorbers ertheilte.

Es erhellet eben so deutlich aus der Apostrophe an die Großen im dritten Verse, daß Cibbald die Person nicht seyn konnte, welcher niemals ein Schriftsteller nach der Mode war, noch auch von den Großen geliebkoset wurde; da doch dieses einzige Kennzeichen zureichend ist, den wahren Helden zu bezeichnen; welcher vor allen Poeten seiner Zeit das besondere Vergnügen, und der auserlesene Gesellschafter des Adels in England war; und der, wie er uns selbst sagt,

Popens W. B. 6.

Q

gewisse Werke auf ernstliches Verlangen einiger Standespersonen schrieb.

Der sechste Vers giebt endlich einen völligen Beweis; da dieser Poet der einzige ist, von dem jeder weiß, daß er einen Sohn hatte, der ihm in seinen poetischen, theatralischen, politischen und moralischen Fähigkeiten so genau gleich war, daß es mit Recht von ihm gesagt werden konnte: „Duns der Zweyte herrscht wie Duns der Erste.“

Bentley.

2 Die mächtige — und ihren Sohn. Wir müssen hier dem Leser sagen, daß die Mutter, und nicht der Sohn, das vornehmste Triebwerk dieses Gedichtes ist: der letzte ist nur als zu ihrem Collegen gewählt, (wie es in alten Zeiten vor einer großen Expedition in Rom war;) da die Hauptabhandlung des Gedichtes gar nicht die Krönung der Laureaten ist, welche schon im ersten Buche vorgehet; sondern die Wiederherstellung des Reichs der Dummheit in Britannien, welche erst im letzten Buche vollendet ist. W.

Ebend. Ihren Sohn, welcher. Die Dummheit aller vorigen Kunstrichter und Ausleger bey diesem Werke ist bewundernswürdig! Sie zeigt sich schon in der ersten Zeile. Der Verfasser der Critik, welche dem Sawney, einem Gedichte, vorgesetzt worden, ist S. 5. so dumm gewesen, die Worte, „der Mann, welcher bringet u. s. w.“ nicht von dem Helden dieses Stückes, sondern von unserm Dichter selbst zu erklären, als wenn er sich rühmete, daß Könige sei-

ne Leser seyn würden: eine Ehre, die dieses Gedicht zwar gehabt hat, die er aber doch mit mehr Sittsamkeit anzunehmen weiß.

Wir verweisen diesen Unwissenden auf die ersten Zeilen der Aeneis, und versichern ihn, daß Virgil daselbst nicht von sich, sondern vom Aeneas redet:

Arma virumque cano, Trojae qui primus ab oris
Italiam, fato profugus, Lavinaque venit

Littora: multum ille & terris jactatus, & alto.

Ich führe alle diese drey Verse an, damit ich gelegentlich eine muthmaßliche Verbesserung, welche gänzlich meine eigene ist, in jedem Verse vorschlagen könne: Erstlich für *oris* sollte *aris* gelesen werden; da, wie wir aus dem zweyten Buche der Aeneis v. 513. ersehen, Aeneas von dem Altare des Jupiter Hercæus flohe, so bald er den Priam getödtet sahe.

In der zweyten Zeile wollte ich für *fato*, *flatu* lesen; denn es ist offenbar, daß er durch die Winde an die Küsten von Italien kam. *Jactatus* im dritten Verse wird in der That eben so unschicklich auf *terris*, als geschickt auf *alto* passen. Wenn man sagt, ein Mensch wird auf dem Lande herum geworfen; so ist es fast eben so viel, als wenn man sagt, er gehet zur See: *Risum teneatis amici!* Verbessert es, wie ich denn nicht zweifle, daß es verbessert werden muß, durch *vexatus*.

Scriblerus.

3 Die Musen von Smithfield. Smithfield ist der Platz, wo das Bartholomäusmarkt gehalten wurde, dessen Puppenspiele, Maschinen, und dramatische

Lustbarkeiten, welche vormals nur dem Geschmacke des Pöbels gefielen, von dem Helden dieses Gedichtes, und andern von gleichem Genie, auf das Theater von Coventgarden, Lincolns-Inn-Fields, Hay-Markt gebracht wurden, um das herrschende Vergnügen des Hofes, und der Stadt zu werden. Dieses geschah in den Regierungen Georgs des Ersten, und Georgs des Zweyten. S. B. 3.

4 Dummheit, Jupiter, und Schicksal. D. i. von ihren Urtheilen, ihren Interessen, und ihren Neigungen.

5 Sagt, wie die Göttinn. Der Poet wagt es, die Handlung der Göttinn zu besingen: aber die Leidenschaft, welche sie ihrem berühmten Diener eingepreget, glaubt er, könne bloß von ihnen selbst gesagt werden. Scribl. W.

6 Entweder den Hof preisen, oder die Menschen größer machen. *Ironice*: er zielt auf Gullivers Abschilderungen beyder — Die folgende Zeile beziehet sich auf die Blätter des Tuchmachers, wider die Gangbarkeit der Kupfermünzen Woods in Irland, welche bey dem großen Misvergnügen des Volks der König zu widerrufen gerühete.

7 Traure nicht, mein Swift! über das, was unser Reich gewinnt. *Ironice iterum*. Die Staatsflugen in England und Irland waren damals, nach der Meynung einiger, einander entgegen, oder sie standen einander im Wege. Doctor Swift war folglich auf der Seite der letzten, und unser Verfasser auf der Seite der ersten.

8 Ein neues saturnisches Alter von Bley auszubrüten. Das alte goldene Alter wird von den Poeten das saturnische genannt, indem es unter der Regierung des Saturns war: aber in der chymischen Sprache heißt Saturn, Bley. Es wird hier nur gesagt, daß sie ihre Flügel ausbreite, um dieses Alter auszubrüten, welches nicht eher völlig geschiehet, als im vierten Buche.

9 Durch die Hand seines berühmten Vaters. Herr Caius Gabriel Cibber, der Vater des gekrönten Poeten. Die beyden Bildsäulen der Mondsuchtigen über den Thoren des Bedlams-Hospitals waren von ihm gemacht, und, wie der Sohn mit Recht von ihnen sagt, „sind keine schlechte Denkmäler von seinem Ruhm, als ein Artist.“

10 Es ist daselbst eine Zelle. Die Zelle der armen Poesie ist hier sehr schicklich, als eine kleine unbefetzte Halle in der Nachbarschaft des prächtigen Collegii von Bedlam vorgestellt, und als die sicherste Pflanzschule, diese gelehrten Mauren mit Lehrern zu versorgen. Denn die Menschen können kein sicherers Zeichen von der offenbaren Raserey geben, als wenn sie Armuth und Verachtung wählen; wenn sie selbst verhungern, und das Publicum durch Schmieren beleidigen: „in Ungeheuren entwischen, und die Stadt in Erstaunen setzen, da sie sich selbst, und andern in einem vortheilhaften Gewerbe hätten Dienste leisten können. Die Eigenschaften, und die Werke der Studirenden dieser Privatacademie werden hernach-

mals in diesem ersten Buche beschrieben; so wie ihre Handlungen im zweiten Buche; woraus denn erhellet, wie nahe die Dummheit mit der Raserey verwandt ist. Dieses bereitet uns natürlich zu dem Inhalte des dritten Buches vor, wo wir sie vereint, und in einer verbundenen Bemühung finden, die Catastrophe des vierten Buchs hervorzubringen; wo eine unsinnige poetische Sybille unsern Helden durch die Gebiethen der Erscheinung führet um ihn zu seiner gegenwärtigen Unternehmung durch einen Anblick der alten Triumphe der Barbarey über die Wissenschaften zu ermuntern.

11 Armuth und Poesie. Ich kann hier eine Anmerkung nicht vorbehen lassen, welche unsern Verfasser bey einem jedwedem sehr beliebt machen wird, der aufmerksam die Menschenliebe, und die Aufrichtigkeit betrachten wird, welche er allenthalben gegen die unglücklichen Gegenstände, worüber alle Welt lachet, gegen die schlechten Poeten, blicken läßt. Er legt hier alle ärgerliche Reime, verläumderische Wochenblätter, niederträchtige Schmeicheleyen, elende Elegien, Lieder und Verse, (so gar diejenigen, welche am Hofe zu Balladen auf den Strassen gesungen wurden) nicht so sehr der Bosheit, oder der knechtischen Gesinnung, als der Dummheit, zur Last; und nicht so sehr der Dummheit, als der Nothdurft. Und auf diese Weise machte er selbst in dem Anfange seiner Satyre für alle diejenigen, welche er satyrisiren will, eine Schutzschrift.

12 Garden, gleich dem Proteus, umsonst gebunden, entwischen in Ungeheuren, und setzen die

Stadt in Erstaunen. Ovidius hat uns von diesem Entwischen eine sehr ordentliche Beschreibung gemacht:

„Sunt quibus in plures jus est transire figuras :
 „Ut tibi, complexi terram maris incola, Proteu :
 „Nunc violentus aper ; nunc , quem tetigisse timerent,
 „Anguis eras ; modo te faciebant cornua Taurum :
 „Sæpe lapis poteras.

Met. III.

Weder Palaphatus, Phurnutus, noch Heraclides, geben uns ein beständiges Licht für die Mythologie dieser geheimnißvollen Fabel. Wosfern ich mich nicht in einer Art der poetischen Gelehrsamkeit irre, worinn ich meine Feder so lange geübt habe, so muß unter dem Proteus gewiß ein gemietheter Staatschmierer verstanden werden; und unter seinen Verwandlungen die verschiedenen Verkleidungen, die ein solcher annimmt, um der Verfolgung seines unverföhnlichen Feindes, des Fiscals, zu entgehen. Und so verstand Horaz ohne Zweifel die Fabel, wenn er von dem Proteus redet, und so sagt:

„Quum rapies in jus *malis videntem alienis*,
 „Fiet aper, &c.

Proteus wird als eine aus dem Moder, und dem Schlamme von Egypten, dem ursprünglichen Boden der Künste, und der Gelehrsamkeit, erzeugte Person vorgestellt; und was ist ein Staatschmierer anders, als ein Geschöpf, gemacht von den Auswürfen der übermüthigen Wissenschaft? Durch die Verwandlung

in einen Bären wird demnach sein Character, als ein wüthender und schmutziger Partheyscribent, gemeinet; die Schlange bedeutet einen Pasquillanten; und die Hörner des Stiers, das Dilemma eines polemischen Beantworters. Dieses sind die drey großen Rollen, die er annimmt; und wenn er seinen Kreis vollendet hat, so fällt er wieder, wie die letzte Verwandlung in einen Stein andeutet, in seinen natürlichen Stand der unbeweglichen Dummheit zurück. Daher kommt es, daß der Dichter da, wo er im zweyten Buche weitläufig von allen diesen Verwandlungen redet, die Mutter Osborne, diesen großen Gegen-Topus unsers Proteus, nach allen ihren Verwandlungen beschreibet, wie sie vor Dummheit gänzlich zum Stein wird. Wenn ich von der gelehrten Welt für diese Entdeckung Dank erwarten kann, so will ich doch denjenigen vortrefflichen Kunst-richter, der schon vor mir entdeckt hat, daß in dem Character des Proteus Sophista, Magus, Politicus, praesertim rebus omnibus sese accommodans, angedeutet werde, seines Theiles nicht berauben. Im Deutschen bedeutet dieses einen politischen Schriftsteller, einen Pasquillanten, einen Zänker, der ohne Unterschied für, oder wider jede Parthey in dem Staate, jede Seite in der Religion, und jeden Character im Privatleben schreibt. Siehe meine Erklärungen der Fabeln des Ovid.

Abbé Banier. IV.

12 Der feuschen Presse Curls, und des mit rothen Lettern beklebten Pfoffen des Lintot. Zwen Buchhändler: Siehe von ihnen das zweyte Buch. Der erste wurde von dem Gericht der königlichen

Sank, wegen Bekanntmachung unflätiger Bücher an Gelde gestraft; der letzte schmückte gemeiniglich seinen Laden mit Titeln in rothen Buchstaben aus.

13 Daher die elegischen Zeilen des hymnenreichen Tiburn. Es ist eine alte englische Gewohnheit, daß die Missethäter bey ihrer Hinrichtung ein Psalm singen; und eben so gebräuchlich ist es, daß zu eben dieser Zeit, oder vorher, Elegien auf ihren Tod gedruckt werden.

14 Magazine. Der gemeine Namen dieser geschwind entstandenen Sammlungen in Prose und Versen; worinn die Dummheit alle mannichfaltigen Gestalten annimmt, um dem Pöbel zu lieblosen. Das Geschwür eines jeden elenden Schmierers, der schmutzige Abschäum jeder stillstehenden Pfüze der Zeitungen; die Lumpen des abgenutzten Unsinn, und des Aergernisses, aus jedwedem Misthaufen zusammen gesucht, unter dem Titel, Versuche, Betrachtungen, Fragen, Lieder, Sinngedichte, Räthsel, und so weiter. Aufsätze, welche eben so sehr den Witz, und die Moral, als die gesunde Vernunft schänden. P. W.

15 Lügen bey Begräbnissen. Es ist eine richtige Satyre auf die Schmeichelen, und Lügen, welche man auf den Mauern der Kirchen in Grabschriften setzen läßt; welches folgendes Sinngedicht veranlassete:
 „Es ist mir leid, Freund, daß in eurer Grabschrift
 „so gar viel gesagt ist, daß man die eine Hälfte nie-
 „mals lesen wird.“

16 Neujahrs-Oden. Welche der gekrönte Poet
 fertigete, damit sie an jedem Neujahrstage bey Ho-
 fe gesungen würden, wo zum Glück die Stimmen,
 und die Instrumente die Worte unhörbar machten.
 Die Neujahrsoden des Helden dieses Wertes waren
 von einem Schlage, der sich von allen vorhergehenden
 unterschied, und machten einen sehr anschulichen
 Theil von seinem Charakter, als ein Schriftsteller
 aus; welches ohne Zweifel unsern Verfasser verleitet,
 derselben hier so besonders zu erwähnen.

17 Hier schimmerte die Dummheit in bewölkter
 Majestät. Man sehe, wie sich diese Wolke entfernt,
 oder zurück wälzt, oder über ihren Kopfe zusammen
 ziehet, im vierten Buche. Es ist der Mühe werth,
 diese Beschreibung der Dummheit, in einem Stande
 des Friedens, und der Ruhe, mit der geschäftigern
 Scene zu vergleichen, wo sie im Triumph den Thron
 besteigt, und nicht so wohl durch ihre eigene Tugen-
 den unterstützet wird, sondern durch das königliche
 Bewußtseyn, daß sie alle andere zerstöret habe. W.

18 Welche hungern und dürsten. „Dieses ist
 „eine Anspielung auf einen Text in der heiligen
 „Schrift, welche zeigt, daß Herr Pope ein Vergnü-
 „gen an der Entheiligung der heil. Schrift fand; „
 sagt Herr Curl, bey dieser Stelle. Allein es ist bey
 dem Shakespear etwas gewöhnliches, daß er auf
 Schriftstellen anspiele. Aus einer großen Anzahl will
 ich nur einige auslesen, wo er nicht bloß anspiele,
 sondern so gar den Text der heiligen Schrift selbst an-
 führet. In seinem, Alles ist gut, was einen guten

Ausgang hat, heißt es: Ich bin kein großer Nebucadnezar; ich verstehe mich nicht gut auf das Grasesessen. Eben daselbst: sie lieben den blühenden Weg, der auf die breite Straße, und zu dem großen Feuer führt: Matth. VII, 13. In seinem Viel Arbeit und wenig Lohn, sagt er: alle, alle, und noch mehr, Gott sahe ihn, als er im Garten versteckt lag, Gen. III, 8. (in einer sehr lustigen Scene). In seiner Verlohrnen Arbeit der Liebe, redet er von dem Simson, wie er das Thor auf seinen Schultern trägt; in seinen Lustigen Weibern von Windsor, spricht er von dem Goliath, und dem Weberbaume; und im Heinrich dem Vierten, werden Falstaffs-Soldaten mit dem Lazarus, und dem verschwenderischen Sohne verglichen.

Der erste Theil von dieser Anmerkung gehört dem Herrn Curl, das übrige findet man in Herrn Theobalds Anhang zum wiederhergestellten Shakespear S. 144.

19 Der befruchtende Jacob. Tomson, der berühmte Abkömmling von Buchhändlern gleiches Namens.

20 Hier macht ein elendes Wort hundert Zweydeutigkeiten. Es kann nicht undienlich seyn, von diesen Wirkungen ihrer Dummheit aus den Werken ihrer Söhne, welche in diesem Gedichte besungen werden, ein bis zwey Beispiele zu geben. Ein großer Kunstrichter hatte vormals vor diesen Zweydeutigkeiten einen Abscheu, daß er sich erklärte, derjenige,

der Wortspiele machte, wäre ein Taschenspieler. Doch geben uns die Werke des Herrn Dennis merkwürdige Beyspiele von dieser Art. "Alexander Pope hat eben
 „ so viel Bullen in die Welt geschickt, als sein Namensverwandter, der Pabst Alexander — Laßt uns
 „ die Anfangs- und Endbuchstaben seines Namens
 „ nehmen, z. E. A. P. E. (Affe) so geben sie uns
 „ den Begriff eines Affen — Pope kömmt von dem
 „ lateinischen Worte *Popa* her, welches eine kleine
 „ Warze bedeutet; oder vom *Poppysma*, weil er stets
 „ wichtige Dinge, oder vielmehr *Poppysmata* oder *Pop-*
 „ *pysmen* ausbrütete. „ Dennis im Homer, und im
 „ täglichen Journal, den 11ten Junius 1728.

21 Wie das Possenspiel, und das Heldengedicht — wie die Zeit selbst u. s. w. Dieses zielt auf die Beleidigungen der Einheiten in den theatralischen Werken solcher Dichter. Wegen der Wunder, welche mit Zeit und Orte vorgenommen sind, und wegen der Mischung der Tragödie und der Comödie, des Possenspiels und des epischen Gedichts, siehe den Pluto und die Proserpine, Penelope u. s. w. wenn sie noch vorhanden sind.

22 Tränket Aegypten mit Regen. In Unterägypten ist der Regen von keinem Nutzen, weil der Austritt des Nils zureichend ist; den Boden fruchtbar zu machen. Diese sechs Zeilen stellen die Unschicklichkeiten in den Beschreibungen der Poeten vor, welche alle schimmernde und bunte Bilder in eine Jahreszeit, oder in eine Scene zusammenhäufen, so wenig sie sich auch mit einander vertragen.

Siehe den Aufseher No. 40. S. 6. Siehe auch Lusdens sämtliche Werke, wenn sie noch zu finden sind. Es würde nicht unangenehm gewesen seyn, von allen diesen Arten des Schlecht Schreibens aus diesen Verfassern Exempel anzugeben; aber dieses ist bereits in unsern Abhandlungen von dem Bathos geschehen.

23 Siehet Ungeheure in einem Augenblicke entstehen, und verschwinden, und vergoldet sie alle mit ihren Narrenfarben. Das ist, sie läßt unnatürliche Gedanken, gegen falsche und schwülstige Ausdrücke abstechen. W.

24 Es war der Tag, wenn der * * reich und ernsthaft, wie Cimon triumphirt. D. i. ein Lordmajorstag; seinen Namen hatte der Verfasser offen gelassen; aber er konnte ganz gewiß derjenige nicht seyn, den der Herausgeber vormals hineinschob, und der mit der Zeitrechnung des Gedichts gar nicht übereinstimmt. Bentl.

Die Proceßion des Lordmajors geschieht theils zu Lande, theils zu Wasser. Cimon, der berühmte atheniensische General erfochte an einem Tage über die Perser, und die Barbaren einen Sieg zu Lande, und einen zur See.

25 Frohe Ketten. Wie unwissend sind doch nicht die Neuern! Dieses war in einer Ausgabe in goldene Ketten verändert, woben man mehr Hochachtung für das Metall bezeigte, woraus die Ketten der Rathsherrn gemacht sind, als für die Schönheit des Latinismus, und Gracismus, ja für die figürliche Rede selbst: *laetas segetes*, froh, für froh machend u. s. w. Scribl.

26 Aber lebte in den Versen des Settle noch einen Tag länger. Eine schöne Art zu reden, der sich die Poeten gemeiniglich zum Lobe der Poesie bedienen, und von dieser Art ist nichts schöner, als folgende Zeilen des Herrn Addison: „Oft sehe ich mich, „ von dem Haufen der Dichter irre geführt, nach „ denen in Gefängen verewigten Strömen um, die „ im Stillschweigen und in Vergessenheit liegen: ihre „ Quellen sind stumm, und ihre Canäle trocken; doch „ fließen sie ewig durch die Kunst der Musen, und „ murmeln noch immer in der sanften Beschreibung. „

Settle war der Poet, der Stadt London. Sein Amt bestand darinn, daß er alle Jahre Lobreden auf die Lordmajors, und Verse verfertigte, welche bey den Lustbarkeiten hergesagt wurden: als aber dieser Theil der Schauspiele endlich aus Sparsamkeit abgeschafft wurde, so hörte auch das Amt eines Stadtpoeten auf; so daß nach Settles Abdankung diese Stelle nicht wieder besetzt wurde.

27 John Heywood, dessen Zwischenspiele zu den Zeiten Heinrichs des Achten gedruckt wurden.

28 Der alte Pryn im rastlosen Daniel. In der ersten Ausgabe hieß es: „er sahe in dem Norton „ seinen ganzen Vater schimmern. „ Ein großes Versehen! denn Daniel de Foe hatte Talente; aber Norton war ein elender Schriftsteller, und wagte sich niemals an die Poesie. Weit gerechter wird Daniel zum Nachfolger des W. Pryn gemacht; beyde schrieben so wohl Verse, als politische Sachen, wie aus dem Gedichte *de jure divino* des de Foe, und aus

folgenden Zeilen in Cowleys vermischten Gedichten auf den andern erhellet; „der eine fürchte sich neulich
 „ nicht, ohne Erlaubniß der Musen, hier Verse zu
 „ pflanzen. Aber es wurde eine schlechte, rauhe und
 „ wilde Hecke daraus — Reime, welche das Ohr
 „ des Hörers auf die Probe stellten, — geschrieben
 „ in dem Jahr sechshundert drey und dreyßig von
 „ Squir Pryn. Treffliche Muse von Jersey! man
 „ nennt ihn noch bis auf diesen Tag wegen seines
 „ hohen Styles, den Homer der Insel.“

Und diese beyden Schriftsteller hatten so wohl in Schicksalen, als in ihren Schriften eine Gleichheit, da sie beyde zum Pranger verurtheilet wurden.

29 Und Eusden ic. Lorenz Eusden, ein gekrönter Poet. Herr Jakob giebt ein Register von nur einigen seiner Werke, welche sonst sehr zahlreich waren. Herr Cook sagt in seiner Poetenschlacht von ihm: „Eusden, den das Glück zu einem gekrönten Barden
 „ erhob, wurde von sehr wenigen gelesen, und von
 „ noch wenigern gerühmt.“ Herr Oldmiron versichert in seinen Künsten von der Logik und Rhetorik, Seite 413 und 414: „daß von allem Galimathias, was
 „ er jemals gesehen, keines einigen Versen von diesem
 „ Posten beykomme; diese hätten so viel von dem Lächerlichen, und von dem Schwulste an sich, als
 „ nur immer zusammen gemischt werden könnte;
 „ und wären von derjenigen Art von Unsinn, welcher
 „ alle Begriffe so vollkommen verirret, daß die Seele sich keinen einzigen deutlich machen könnte. Ferner sagt er von ihm, er habe geweissaget, daß
 „ seine Poesie lieblicher seyn würde, als des Catul-

„lus, Ovidius und Tibullus: aber aus dem, was
 „er neulich heraus gegeben, hätten wir wenig Hoff-
 „nung, daß er sein Wort halten würde. „ Hieben
 hat Herr Oldmixon eine Betrachtung angebracht:
 „daß man den Lorber auf den Kopf eines Menschen
 „setze, der solche Verse schriebe, würde der Zukunft
 „einen sehr lebhaften Begriff von der Einsicht und
 „Gerechtigkeit dererjenigen geben, welche denselben
 „austheilten, „ eben daselbst S. 417. Aber die
 wohl bekannte Gelehrsamkeit der hohen Person, wel-
 che damals Lord Kammerherr war, könnte ihn von
 dieser unartigen Anmerkung abgehalten haben. Auch
 sollte sich Herr Oldmixon so lange nachher nicht be-
 klagen, daß der Lorber seiner eignen Stirn besser ge-
 standen haben würde, als einer andern: es würde an-
 ständiger gewesen seyn, sich mit der Meinung des
 Herzogs von Buckingham hierüber zu beruhigen:
 „Eusden stürzte herein, und rief, wer soll ihn sonst
 „haben, als ich, der wahre Laureat, dem der Kö-
 „nig ihn gab? Apollo bath um Verzeihung, und
 „gab ihm, was er verlangte, schwur aber, daß er
 „bis auf den Augenblick niemals seinen Namen ge-
 „hört hatte. „ Sitzung der Poeten.

Eben dieses könnte auch für seinen Nachfolger,
 Hrn. Cibber, gesagt werden; und es wird noch fer-
 ner im folgenden Sinngedichte bestätigt, welches
 auf diese Gelegenheit gemacht ist: „In dem lustigen
 „alten England war es einst eine Gewohnheit, daß
 „der König seinen Poeten und seinen Narren hatte;
 „ist aber da wir so sparsam sind, sollt ihr wissen,
 „daß

„ daß Cibber sowohl der Narr, als der Poet seyn
 „ kann. „ Vom Blackmore s. das zweyte Buch;
 von Philips das erste und dritte Buch am Ende.

Nahum Tate war gekrönter Poet, ein kalter Schriftsteller, ohne Erfindung. Zuweilen aber übersehte er erträglich, wenn Dryden ihm zu Hülfe kam. In seinem zweyten Theile des Absalom und Achitophel, finden sich über zweyhundert vortreffliche Zeilen von dieser Hand, welche durch die übrigen geschmacklosen Verse stark herdurch scheinen. Etwas ähnliches kann man auch von einem andern Schriftsteller bemerken, der hier angeführet wird.

30 Und der ganze mächtige Unsinn. Dieses muß gar nicht nach dem Buchstaben verstanden werden, als wenn Herr Dennis wirklich unsinnig wäre, nach dem Berichte des Doctor Norris in den vermischten Werken des Swift und Pope, Band 3. Nein, diese Worte sind von der vortrefflichen und göttlichen Raserey geredet, deren Plato so oft gedenket; von derjenigen poetischen Wuth, und Begeisterung, wovon Herr Dennis zu seiner Zeit in hohem Grade besessen war; und von diesen außerordentlichen Eingebungen und Regungen, wovon er selbst in seiner Vorrede zu den *Rem. on Pr. Arth.* mit so vielem Gefühle handelt. S. die Anmerkungen zum zweyten Buche.

Herr Chesbald nennet in dem Censor, Band II. N. 33. den Dennis bey dem Namen, *Furius*. „ Den heutigen *Furius* muß man mehr für einen Gegen-
 Popens W. B. 6. M

„ stand des Mitleides, als dessen, was er täglich
„ erregt, des Gelächters, und der Verachtung an-
„ sehen. Wüßten wir in der That, wie sehr dieser
„ arme Mann (ich wünsche nur, daß die An-
„ merkung über seine Armuth weggeblieben wä-
„ re) leidet, wenn ihm widersprochen wird, oder
„ welches der Wirkung nach einerley ist, wenn er
„ einen andern loben höret; so würden wir ihm aus
„ Mitleiden zuweilen mit einem stillschweigenden
„ Kopfnicker zuhören, und ihn mit den Triumphen
„ seines bösen Herzens davon gehen lassen. — An-
„ derswo sagt er: der arme Furius verläßt, so
„ bald von einem seiner Zeitgenossen gut geredet
„ wird, den Grund des gegenwärtigen Streitens,
„ und wandert tausend Jahr zurück, um die Alten
„ zu Hülfe zu rufen. So gar seine Lobrede ist ver-
„ ächtlich, und er bedient sich derselben aus eben
„ dem Grunde, weswegen einige Damen sich des
„ Lobes einer verstorbenen Schönheit bedienen, wel-
„ che kein gutes Wort von ihnen gehabt haben wür-
„ de, wenn nicht von einer lebendigen Schönheit
„ in der Gesellschaft gesprochen wäre. Sein Bey-
„ fall ist nicht der Tribut seines Herzens, sondern
„ ein Opfer für seine Nachbegierde &c. „ In der That
„ sind seine Stücke wider unsern Poeten ein wenig
„ bitter; und da sie izt sehr rar geworden sind, so
„ möchte eine Probe von seiner Schreibart dem neube-
„ gierigen Leser nicht unangenehm seyn; „ Ein junger,
„ kurzer Mensch, dessen äußerliche Gestalt, wäre sie
„ auch gerade die Gestalt eines Porians, nicht so
„ sehr von der menschlichen Bildung unterschieden
„ seyn würde, als sein gedankenloser unmaterialischer

„ Theil von dem menschlichen Verstande. — Er ist
 „ so dumm, und so giftig, als eine puecklichte Krö-
 „ te. — Ein Buch, durch welches Thorheit und
 „ Unwissenheit, diese so lahme und ohnmächtige
 „ Brüder, auf eine lächerliche Art sehr dick, und
 „ sehr dumm hervor sehen, und strotzen, und hinken,
 „ Kopf an Kopf, mit ihren Waffen auf dem Puckel,
 „ geleitet und unterstützt von dem blinden Hector,
 „ Unverschämtheit. „

Anmerkungen über den Versuch von der Critik
 S. 26. 29. 30.

Es würde ungerecht seyn, wenn wir nicht seine Ursachen zu dieser Wuth hinzusetzen wollten, da sie so stark und so bündig sind; „ Ich sehe ihn, sagt er, „ so wohl für einen Feind gegen mich, als gegen „ meinen König, mein Land, meine Religion und „ diejenige Freyheit an, welche die einzige Glückseligkeit meines Lebens gewesen ist. Er ist ein Lustigmacher von Vermögen, dem es zuweilen gefällt, „ possirlich zu seyn; und die epidemische Raserey der „ Zeiten hat ihn in Ruf gebracht: und der Ruf ist, „ wie Hobbes sagt, Gewalt; und diese hat ihn „ gefährlich gemacht. Ich halte es daher für meine „ Pflicht, für den König Georg, dessen treuer Unterthan ich bin, für mein Land, das ich beständig „ geliebt habe, für die Gesetze, unter deren Schutz „ ich so lange gelebt habe; und für die Freyheit „ meines Landes, welche mir theurer ist, als das „ Leben, und die ich nun seit vierzig Jahren schon „ beständig vertheidiget habe, u. s. w. ich sehe es,

„ sage ich, für meine Pflicht an, zu thun, was? —
 „ ihr werdet es sehen! — diesem kleinen Esel die
 „ Löwenhaut abzuziehen, welche der gemeine Irr-
 „ thum ihm umgehungen hat; und zu zeigen, daß
 „ dieser Author, der neulich so sehr am Brete gewe-
 „ sen ist, weder Verstand in seinen Gedanken, noch
 „ Englisch in seinen Ausdrücken hat. „

Dennis Anmerkungen über den Homer, Vor-
 rede Seite 2, 91.

Außer diesen patriotischen Ursachen hatte Herr
 Dennis noch einen Privatgrund, der, nach seiner
 Art sich auszudrücken, S. 92. eben so stark gewesen
 zu seyn scheint. Er war so gar vor den Drohungen
 des besagten Herrn P. in körperlicher Furcht. „ Die
 „ Geschichte, sagt er, ist zu lang zu erzählen; wer
 „ sie aber wissen will, mag sie von dem Herrn Curl,
 „ meinem Buchhändler, hören; indessen habe ich
 „ doch das, was meine Vernunft mir angab, mit
 „ einer billigen Zuversichtlichkeit gesagt, trotz seinen
 „ beyden heimlichen Waffen, seiner Verläumdung,
 „ und seinem Gifte. „ Diese letzten Worte entdecken
 deutlich, daß Herr Dennis sich fürchtete, vergiftet
 zu werden, wie Herr Curl schon vor ihm besorgt
 hatte. Von diesem Vorfall siehe eine völlige Nach-
 richt von einer abscheulichen, und barbarischen
 Rache, durch Gift an dem Körper des Edmond
 Curl, gedruckt im Jahre 1716, dem Jahre vorher,
 als diese Anmerkungen des Herrn Dennis bekannt ge-
 macht worden. Was es aber außer allen Streit setzt,
 ist eine Stelle in einer sehr hitzigen Abhandlung,

woran gleichfalls Herr Dennis Theil nahm, zwey Schillinge der Preis, unter dem Titel, der wahre Character des Herrn Pope, und seiner Schriften, gedruckt für G. Popping 1716. Auf der zehenten Seite dieser Schrift wird von ihm gesagt, " daß er
" Leuten wegen solcher Unglücksfälle und Krankhei-
" ten schmähet, welche er ihnen selbst verursachte,
" indem er ihnen Gift geben ließe: " und er wird,
S. 41. " ein laurender, an der Strasse liegender
" Nichtswürdiger, und ein Meuchelmörder im Fin-
" stern genannt, " welches nebst vielen andern Din-
gen, die in dieser Schrift sehr lebhaft beschrieben
werden, ihn nicht allein für den Herrn Dennis, son-
dern auch für alle christliche Leute zum Schrecken ge-
macht haben muß. Diese christliche Warnung allein
reizte unsern versteckten Dichter, folgendes Sinnge-
dicht zu schreiben: " Sagte Dennis auch, ihr hättet
" euren Bruder ermordet, euren Monarchen gelä-
" stert, oder eure Mutter geschändet; was für Ra-
" che könnte man an dem Dennis nehmen? Er ist zu
" dumm für das Gelächter, zu rasend für eine Ant-
" wort: so arm, daß man ihn nicht bey den Richtern
" verklagen kann: so alt, daß man sich schämet, sei-
" nen Degen wider ihn zu ziehen: es mag also die-
" ses unschädliche Ungeheuer, uneingesperret wüthen;
" sicher durch Dummheit, Raserey, Mangel und
" Alter. " Uebrigens war Herr John Dennis, der
Sohn eines Sattlers in London, im Jahre 1657.
geboren. Er machte sich an den Herrn Dryden:
und da er mit dem Herrn Bycherley und Congreve
in einigen Briefwechsel gerathen war, so machte er

sich das Publicum mit der Ausgabe ihrer Briefe so gleich verbindlich. Er machte sich bey der Regierung durch viele Entwürfe und Projecte bekannt, welche das Ministerium, aus ihm am besten bekannten Ursachen, beständig verschwiegen hielt. Was seinen Character, als Schriftsteller betrifft, so wird er uns in folgenden Zeilen gegeben. „Herr Dennis ist vor-
 „ trefflich in der pindarischen Schreibart, vollkom-
 „ men regelmäßig in allen seinen Werken, und
 „ ein Mann von gesunder Gelehrsamkeit. Daß er
 „ eine sehr große Scharfsinnigkeit, und Einsicht be-
 „ siße, beweisen seine Kritiken, vornehmlich über
 „ den Prinzen Arthur, zur Genüge. Aus eben
 „ dieser Nachricht erhellet auch, daß er Schauspiele
 „ schrieb, mehr um Ruhm, als Geld zu verdienen. „
 Dennis von sich selbst. S. auch Giles Jakob Leben
 der dramatischen Poeten, Seite 68, 69. verglichen
 mit S. 286.

31 Bays, — gebildet von der Natur. Man hofft,
 daß der Poet dem Character seines Helden völlige
 Gerechtigkeit habe widerfahren lassen; denn es würde
 ein großer Irrthum seyn, wenn man glauben wollte,
 daß er gänzlich in Dummheit versunken war: man
 muß gestehen, daß er denselben mit einer wunderba-
 ren Vermischung von Lebhaftigkeit unterstützet hat.
 Dieser Character ist, nach des Helden eigenem Ver-
 langen, in einem Briefe, den er an unsern Verfasser
 schrieb, erhöht worden. „Munter und dumm hät-
 „ tet ihr mich doch noch wohl abschildern können,
 „ Wie? soll ich nur dumm seyn, nur immer dumm,
 „ und noch einmal, und ewig dumm?“ Hierauf

beruft er sich feyerlich auf sein eigenes Bewußtseyn;
 „ er könnte sich selbst nicht für dumm halten, noch
 „ auch glauben, daß unser Dichter ihn für dumm
 „ hielte; sondern er müßte böser von ihm reden,
 „ als er von ihm dächte; und schloß, er müßte es
 „ bloß deswegen gethan haben, um seinen Witz zu
 „ zeigen, oder um einen Vortheil, oder Gewinnst
 „ zu ziehen. „ Leben des C. C. Capitel 7, und Brief
 an Herrn Pope, Seite 15. 40. 53. Und um sein
 Recht auf dasjenige zu zeigen, was der Poet ihm
 ungerne einräumen wollte, daß er nämlich munter
 und dumm sey, so erklärte er sich, daß er das letzte
 Wort haben wollte, welches folgendes Sinngedicht
 veranlassete. „ Cibber sprach zu Popen: ob du mir
 „ gleich in Versen voraus bist, so will ich doch das
 „ letzte Wort haben; denn bey Gott! ich will Prose
 „ schreiben. Armer Colley, dein Schluß ist keiner
 „ der stärksten; denn wisse: das letzte Wort ist das
 „ Wort, was am längsten dauert. „

32 Indem sie sich erinnerte, daß sie vormals
 selbst. Der Poet hatte uns vorhin gesagt, daß diese
 schöne Tochter von der Nacht und dem Chaos, in
 ihren verliebten Jahren gezeuget war: eine Lebens-
 zeit, wo die Eltern am geneigtesten sind, durch eine
 gar zu große Nachsicht ihre Kinder zu verderben.
 Man muß es daher nicht für befremdend halten,
 daß ein übermäßiges Liebkosen die Dummheit selbst
 verzogen machen kann, vornehmlich in ihrer Jugend,
 obgleich ihre natürliche Munterkeit schon im Ab-
 nehmen war, oder sich zur Ernsthaftigkeit neigte.

Scribl. W.

33 Schande für das Glück! Weil es gemeinlich Personen von diesem Character seine Gunst bezeigt, welche einen dreysfachen Anspruch darauf haben.

34 Ohne Abendessen saß der Held. Es ist erstaunlich, wie sehr alle vorhergehenden Ausleger den Sinn falsch verstanden haben! Sie glauben sehr unrichtig, der Vers wolle sagen, es habe dem Helden an einer Abendmahlzeit gefehlt. In der That eine große Ungereimtheit! Nicht, als wenn es uns unbekannt wäre, daß der Held in der Odysse sehr oft in diesen Umständen ist; und daher könnte es der Größe eines epischen Gedichts gar nicht nachtheilig seyn, einen solchen Helden in einem Unglücke vorzustellen, dem die größten, nicht nur Kunstrichter und Poeten, sondern auch Könige, und Krieger unterworfen gewesen sind. Aber ich wage es, zu sagen, daß die Meynung unsers Verfassers weit feiner sey: er wollte uns von der Seite eine besondere Regel geben, oder, wie es Bossu nennt, eine versteckte Sentenz, nämlich, daß die Mäßigkeit die Seele des Studirens sey. Die Sprache der Poesie sezet alles in Handlung: und die Vorstellung eines Kunstrichters, der mit Büchern umgeben ist, aber keine Abendmahlzeit hat, ist ein Gemälde, welches lebhaft ausdrückt, wie sehr der wahre Kunstrichter der Diät der Seele die Diät des Leibes vorziehe, da er diesen immer fasteyet, und oft zur größern Verbesserung der andern versäumet.

Scribl.

Aber können wir nicht, seit der Entdeckung dieses wahren Helden, noch hinzusetzen, daß nichts so na-

türlich war, nach einem so großen Verluste des Geldes durch die Würfel, oder der Ehre durch sein Spiel, als daß der Dichter keinen großen Appetit hatte, sein Abendessen zu genießen? Außerdem wie wohl hat der Poet seinen heroischen Character in Betracht gezogen, indem er hinzu setzt, er habe die ganze Zeit hindurch gekuchelt.

Bentley.

35 Die halb gegessenen Sienen des armen Fletcher. Er nahm eine große Menge Sienen aus demselben, um seine Schauspiele auszufüllen.

36 Die Lappen des gekreuzigten &c. „ Wenn ich ein altes Stück aufputzte, so geschähe es so, wie eine gute Hausfrau alte Leinwand ausbessert, wenn sie nichts bessers zu thun weiß. „ Sein Leben S. 217. in Octav.

37 Der unglückliche Shakespear. Es ist außer Zweifel, daß Bays zu Tibbalds Shakespear subscribirte. Er war auf diese Art oft freigebig, und wie er uns sagt, subscribirte er auch auf den Homer des Pope, bloß aus Großmuth, und Höflichkeit; als aber Herr Pope zu seinem *Nonjuror* subscribirte, so glaubte er, es könnte nur aus Spaß geschehen seyn. (Brief an Herrn Pope S. 24.) Tibbald, oder Theobald, gab eine Ausgabe vom Shakespear heraus, worauf er so stolz war, daß er selbst in einem Blatte von den Journalen des Mist, vom 8 Junius sagt, „ es sey unmöglich, einen einzigen Fehler darinn zu zeigen: „ und in einem andern Blatte vom 27 April

sagt er: „was für Mühe sich auch künftig ein Aus-
 „geber nehmen möchte, so wollte er doch immer
 „über fünfhundert Verbesserungen finden, die sonst
 „allen entwischen würden.“

38 Wünschte, daß er selbst ausgestrichen hätte.
 Es war ein lächerliches Lob, welches die Schauspie-
 ler dem Shakespear gaben, daß er niemals eine Zei-
 le ausstriche. Ben Johnson wünschte aufrichtig, daß
 er tausend ausgestrichen haben möchte; und Shake-
 spear würde gewiß eben das gewünschet haben, wenn
 er so lange gelebt hätte, daß er die Veränderungen
 in seinen Werken hätte sehen können, welche nicht
 nur die Schauspieler, und vornehmlich der kühne
 Held dieses Gedichtes, auf dem Schauplätze, sondern
 auch die eingebildeten Kunstrichter unserer Tage, in
 ihren Ausgaben gemacht haben.

39 Die übrigen rühmen sich nur eines Verdien-
 stes auf der Außenseite u. s. w. Diese Bibliothek
 ist in drey Theile abgetheilet; der erste bestehet aus
 solchen Schriftstellern, welche er bestahl, und deren
 Werke er zusammen mengete; der zweyte aus solchen,
 welche sich für das Bücherbret schicken, zum Zierrath
 vergoldet, oder mit Gemälden geschmückt waren; die
 dritte Classe nennt unser Verfasser gründliche Gelehr-
 samkeit, alte Systeme der Gottesgelahrtheit, alte
 Commentarien, alte englische Buchdrucker, oder alte
 englische Uebersetzungen; alle sehr dick und geschickt
 zu einem Altar für die Dummheit.

40 Ogilby dem Großen. „John Ogilby war
 „einer, der nach einem späten Unterricht, in der

„ Litteratur einen solchen Fortgang machte, daß er
 „ mit Recht das Wunder seiner Zeit genannt werden
 „ konnte. Er sandte so viele große Bände in die
 „ Welt! Seine Uebersetzungen des Homers und Vir-
 „ gils, sind nach dem Leben, und mit so vortreffli-
 „ chen Holzschnitten; und was diesen Werken noch
 „ einen grossen Zierrath gab, er ließ sie alle auf be-
 „ sonderm Papiere, und mit sehr guten Lettern dru-
 „ cken. „ Winstanly, Leben der Dichter.

41 Dort schimmert, mit dem Wapen bestäm-
 pelt, die ganze Newcastle. „ Die Herzoginn von
 „ Newcastle war eine Person, die sich mit entzü-
 „ ckendem Vergnügen mit der Poesie beschäftigte;
 „ und hinterließ der Nachwelt von ihren gelehrten
 „ Bemühungen drey dicke Bände. Winstanly eben
 „ daselbst. Langbaine zählet von Thro Gnaden gegen
 acht Folianten, welche gemeiniglich mit vergoldeten
 Bänden geschmückt waren, und ihr Wapen führten.

42 Des Settle, des Bank, und Broome wür-
 dig. Der Dichter hat dieser drey Schriftsteller ins-
 besondere gedacht, weil sie unserm Helden in seinen
 dreuen Fähigkeiten gleich sind. Erstlich Settle war
 sein Bruder im Lorde; zwar nur für das halbe Geld,
 denn er diente statt des Hofes der Stadt; allein er
 ist eben so berühmt wegen der unverständlichen Flüge,
 in seinen Gevichten auf öffentliche Gelegenheiten,
 als Maskeraden, Geburstäge, und dergleichen. Zwen-
 tens Bank war sein Nebenbuhler, (wiewohl er glücklicher
 darinn war:) in einem von seinen Trauerspielen,
 der Graf von Essex, der noch am Leben ist; Anna
 Bullen, die Königin von Schottland, und Cyrus

der Große, sind todt, und dahin. Diese klebete er in eine Art von Betler-Sammet, oder in eine glücklich gemischte Kleidung von dicken poetischen Schwulst, und dünner Prose, die genau in der Perolla, und Isidora, in dem Cäsar in Egypten, und in der heroischen Tochter nachgeahmt ist. Drittens Broome; er war ein dienstbarer Mann des Ben Johnson, der einsmals von geschickten Verfassern, oder aus einigen schönen Scenen seines Lehrers eine nicht ganz schlechte Comödie zusammen stoppelte.

43 Eine gründlichere Gelehrsamkeit. Einige haben den Einwurf gemacht, daß sich Bücher von dieser Art für die Bibliothek unserer gekrönten Poeten nicht wohl schicken, weil sie glaubten, daß diese aus Neuigkeiten, Schauspielen und schmutzigen Büchern bestehen müßte: allein sie müssen bedenken, daß er seine Bücherbreiter nur bloß zum Zierrathe voll setzte, und diese Bücher eben so wenig las, als die trocknen Systeme der Theologie, welche ohne Zweifel von seinem Vater gekauft wurden, als er ihn für die Gottesgelahrtheit bestimmte. Siehe die Note.

44 Capton. Ein Buchdrucker in der Zeit Eduards des vierten, Richards des dritten, und Heinrich des siebenten. Wynkyn de Word, sein Nachfolger, lebte zu den Zeiten Heinrichs des achten. Der erste übersetzte Virgils Aeneis, als eine Geschichte in Prosa; wovon er in seinem Vorberichte auf eine sonderbare Art, als von einem Buche redet, welches schwerlich bekannt seyn würde. "Es begab sich, daß mir ein
» kleines Buch im Französischen in die Hände fiel,
» welches jüngst aus dem Lateinischen von einem ho-

„ rühmten Gelehrten in Frankreich übersezet war;
„ welches Buch Aeneidos genannt wird, und von
„ dem berühmten Gelehrten und großen Poeten, Vir-
„ gil, im Lateinischen geschrieben ist. Dieses Buch
„ sahe ich durch, und las darinn, wie nach der all-
„ gemeinen Zerstorung des großen Troja, Aeneas
„ davon gieng, indem er seinen alten Vater, Anchises
„ auf den Schultern trug, seinen kleinen Polus an
„ der Hand führte, indem ihm sein Weib, nebst vie-
„ len andern Leuten folgte; auch wie er zu Schiffe
„ gieng, und abzog; nebst der ganzen Geschichte von
„ seinen Ebentheuren, welche er ausstand, ehe er
„ so weit kam, daß er Italien eroberte; wie dieses
„ alles in dem gegenwärtigen Buche wird gezeigt wer-
„ den. Bey diesem Buche hatte ich ein großes Ver-
„ gnügen über die schönen und artigen Ausdrücke,
„ und Worte im Französichen, deren gleichen ich
„ niemals gesehen, ja niemals so angenehm, auch
„ so wohl geordnete gefunden habe. Es schien mir,
„ als wenn dieses Buch würdig wäre, so wohl we-
„ gen der Beredsamkeit, als seiner Geschichte, von
„ berühmten Leuten gelesen zu werden. Wie wohl
„ war es, daß vor verschiedenen Jahrhunderten das
„ besagte Buch der Aeneides mit andern Werken in
„ den Schulen expliciret, und täglich auswendig ge-
„ lernet wurde, vornehmlich in Italien, und an
„ andern Orten, deren Geschichte der besagte Vir-
„ gil in Versen schrieb. „ Cibbald führet eine sel-
„ tene Stelle aus ihm an, in Wists Journal vom sechs-
„ zehnten März 1728, betreffend ein seltsames und
„ wunderbares Thier, genant Sagitarye, und er
„ will lieber, daß es den Shakespear, als den Teu-

cer, den vom Homer gerühmten Bogenschützen, bedeuten soll.

45 Nicolas de Lyra, oder Harfenfeld, ein sehr handreicher Ausleger, dessen Werke im Jahre 1672 in fünf ungeheuren Folianten gedruckt wurden.

46 Philemon Holland, Doctor der Arzneywissenschaft. „ Er übersetzte so viele Bücher, daß man glauben sollte, er hätte sonst nichts gethan; so daß er der allgemeine Uebersetzer seiner Zeit genannt werden konnte. Seine Bücher allein, die er ins Englische übersetzt hat, sind so zahlreich, daß sie bey einem Landedelmanne eine vollständige Bibliothek ausmachen würden. „

Winstanly.

47 Seit dem die Perücke des Sir Foplings. Die erste sichtbare Ursache von der Liebe der Stadt gegen unsern Helden, war eine schöne wohl geründete Flachspanperücke, welche er, wie er sagt, in seinem ersten Schauspieler, dem Narren nach der Mode, trug. Sie zog ihm auf eine besondere Art die Freundschaft des Obristen Brett zu, der sie gern kaufen wollte. „ Die Philosophen, sagt er, mögen eine schöne Perücke so viel verachten, als sie wollen; mein Freund, der die Welt nicht verachten, sondern in derselben leben sollte, wußte sehr wohl, daß ein so wichtiger Punkt des Kopfsputzes an einem Manne von Verstand, wenn er ihn kleidete, niemals fehlen könnte, ihm mehr Hochachtung, und Gunst zuzuziehen, als er in einer schlecht gemachten wahrscheinlicher Weise hoffen könnte. Dieses kann viel-

33 leicht den harten Tadel mildern, den eine so große
 34 Begierde, sie zu kaufen, ihm sonst möchte zugezo-
 35 gen haben. Mit einem Worte, er that seinen An-
 36 griff auf diese Perücke so, wie unsere jungen Leute
 37 gemeiniglich ein verliebtes Frauenzimmer anzugrei-
 38 fen pflegen; erst durch einige vertrauliche Lobsprü-
 39 che auf ihre Person, und hernach durch eine höf-
 40 che Vorfrage, wie hoch ihr Preis sey; und wir
 41 schlossen unsern Kauf bey einer Flasche Wein.
 C. sein Leben in Octav, C. 303.

Diese merkwürdige Perücke trat gemeiniglich in ei-
 nem Lehnstuhle auf die Bühne, und wurde mit un-
 endlichem Beyfalle der Zuschauer von zween Sänften-
 trägern getragen.

48 Bewache die sichere Schiedgränze, oder ent-
 wickele ic. Denn Wiß, oder Nachdenken werden
 der Dummheit niemals sehr schädlich, als wenn der
 erste sich auf Wahrheit, und das andere sich auf Nu-
 tzen gründet.

49 Wie aus Windbüchsen getrieben. Der Ge-
 danke dieser vier Verse findet sich in einem sehr frü-
 hen Gedichte unsers Verfassers, an den Verfasser ei-
 nes Gedichtes, unter dem Titel *Successio*; er schrieb
 es im vierzehnten Jahre seines Alters, und bald nach-
 her ließ er es drucken.

50 Das Gewehr von einer grauen Gans. Er
 zielel auf das alte englische Geschöß, den Pfeil des
 langen Bogens, welches mit den Federn einer grauen
 Gans besiedert wurde.

W.

51 Mein Fletcher. Eine sehr übliche Redensart, deren sich die heutigen Kunstrichter bedienen, wenn sie von einem Lieblingschriftsteller reden. Sans hatte eben so viel Recht, so von dem Fletcher zu reden, als ein französischer Wizling, da er in einer Bibliothek seine Werke sahe. Ach! sagte er, „*mon cher* „*Cicéron, je le connois bien, c'est le même que* „*Marc — Tulle:* „ Aber er hatte ein bessers Recht, den Fletcher den seinigen zu nennen, nachdem er sich mit demselben so viele Freyheit erlaubt hatte.

52 Die Bibel wieder nehmen, vormals meine bessere Führerin. Da er nach der Absicht seines Vaters ein Geistlicher gewesen wäre, oder, wie er selbst glaubt, ein Bischof der Kirche von England. Man höret seine eigene Worte: „Zu der Zeit, da „das Schicksal des Königs Jakob, des Prinzen von „Oranien, und das meinige auf dem Ambos lag, „fand es die Vorsehung für gut, das meinige hintan- „zusetzen, bis das ihrige entschieden wäre: hätte „mich aber mein Vater einen Monath früher auf „die Universität gebracht, wer weiß, ob alsdenn „nicht diese reinere Quelle meine Unvollkommenhei- „ten so gewaschen hätte, daß ich fähig geworden wä- „re, anstatt Schauspiele, und jährlicher Oden, Pre- „digten und Hirtenbriefe zu schreiben? „ Schutz- schrift seines Lebens, im dritten Capitel.

53 Bey White unter den Doctorn. Diese Doctores hatten ein sittsames, und aufrichtiges Ansehen; keine Mine, als wenn sie sich über andere erhöben; sondern

sondern sie waren nur als wahre Magister der Künste in Schwarz und Weiß gekleidet: sie wurden mit Recht *Subtiles* und *Graves* genannt; aber nicht allemal *irrefragabiles*, weil sie zuweilen examiniret, und durch eine feine Unterscheidungskraft aus einander genommen und geöffnet wurden.

Scriblerus W.

Man muß diesen gelehrten Kunstrichter allegorisch verstehen: die Doctors bedeuten in dieser Stelle nichts anders, als falsche Würfel, eine übliche Redensart unter den Spielern. Daher ist der Sinn dieser vier wohlklingenden Zeilen kein anderer, als dieser: „soll ich ehrlich, oder falsch spielen?“

54 *Kidpath - Mist*. Georg Kidpath, Verfasser eines Blattes für die Whigs, welches die fliegende Post genannt wird; Nathanael Mist, der Verfasser eines bekannten Journals für die Tories.

55 Roms alte Gänse aller ihrer Pracht zu berauben. Dieses beziehet sich auf die bekannte Geschichte der Gänse, die das Capitol retteten; wovon Virgil im achten Buche der *Aeneis* sagt:

Atque hic auratis volitans argenteus anser
Porticibus, Gallos in limine adesse canebat.

Eine Stelle, die mir allezeit verdächtig gewesen ist. Wer siehet nicht, daß die Antithesis des *Auratis*, und *Argenteus* der virgilianischen Majestät unwürdig sey? und wie ungereimt ist es nicht, zu sagen, daß eine Gans singet, *canebat*? Virgil giebt von der Stimme dieses einfältigen Vogels in der neunten

Dopens W. B. 6.

R

Ecloge einen ganz entgegengesetzten Character an, wenn er Eclog. IX. sagt:

— *argutos inter strepere anser olores.*

Man lese daher *adesse strepebat*. Und warum *auratis porticibus*? Giebt uns die vorhergehende Zeile dieses nicht zu verstehen?

Romuleoque recens horrebat regia culmo.

Kann dieses Strohdach in der einen Zeile, und das Gold in der andern zusammen bestehen? Ich trage kein Bedenken, *repugnantibus omnibus manuscriptis, Auritis* zu lesen. Horaz bedienet sich eben dieses Beyworts in eben diesem Verstande:

— *Auritas fidibus canoris ducere quercus.*

Und zu sagen, das Mauren Ohren haben, ist so gemein, daß es so gar schon zum Sprichwort geworden ist.

Scriblerus.

56 Und schnatternd die Monarchie der Tories zu retten? Nicht aus irgend einem Vorzuge, oder einer Liebe zu den Tories. Denn was Hobbes so aufrichtig von sich selbst bekennt, ist von jedem Ministerialscribenten überhaupt wahr; „daß er die
 „höchsten Mächte eben so vertheidigt, wie die Gän-
 „se durch ihr Schnattern die Römer vertheidigten,
 „welche sich auf dem Capitol befanden; denn sie
 „waren diesen nicht günstiger, als den Galliern,
 „ihren Feinden, sondern würden die Gallier eben
 „so gut vertheidigt haben, wenn sie das Capitol
 „innen gehabt hätten.“ S. den Zueignungsbrief zu dem Leviathan.

57 Zeitungsschreiber. Eine Bande von Ministerialscribenten, welche für den Preis, der in einer Note zum zwenten Buche angeführt ist, gedungen werden, und an dem Tage, wo ihr Gönner seinen Posten verließ, ihr Papier niederlegen, und sich erklären, daß sie sich mit politischen Dingen nicht wieder befassen wollen.

58 Die cibberische Stirn. So lesen zwar alle M. Sta. aber ich trage gar kein Bedenken, zu sagen, daß sie alle Unrecht haben; weil unser Dichter den Laureaten sonst beständig wegen seiner großen Sittsamkeit rühmet. — Der sittsame Cibber — Man lese daher, auf meine Verantwortung, cerberische Stirn. Dieses ist vollkommen klagisch, und was noch mehr ist, homerisch; der Hund war in den alten Zeiten, so wie die Hündinn der neuern, das Sinnbild der Unverschämtheit: (*Κυνὸς ὀμματ' ἔχων*, sagt Achilles zum Agamemnon,) welches, im höchsten Grade genommen, ganz wohl von dem Cerberus, der Hund mit drey Köpfen, genannt werden kann. — Was aber die andere Hälfte dieses Verses betrifft, das cibberische Gehirn, so ist dieses gewiß die ächte Lesart.

Bentley W.

59 O! in Sünden gebohrne. Dieses ist eine zärtliche und leidenschaftliche Apostrophe an seine eigene Werke, welche er eben aufopfern wollte, gemäß der Natur eines Menschen, der in großer Betrübniß ist; indem er, wie ein Vater, auf die vielen elenden

196 Anmerk. zum ersten Buche

Schicksale zurück denkt, denen sie sonst würden unterworfen seyn.

60 Meine bessere, und christlichere Nachkommen. „Man muß bemerken, daß meine Muse und
„ meine Braut gleich fruchtbar waren; daß die eine
„ selten die Mutter eines Kindes wurde, ohne daß
„ mich die andere in eben dem Jahre zum Vater eines
„ Schauspiels machte. Ich glaube, wir hatten
„ ein Duzend von beyden; von beyden starben einige
„ in ihrer Kindheit u. s. w.“ *Leben des C. C. S. 217. in Octav.*

61 Wie der gratis gegebene Bland — mit einem Daß. Es war gebräuchlich, daß der tägliche Zeitungsschreiber, und die Ministerialschriften, (woran dieser B. arbeitete) umsonst ausgegeben, und postfrey an alle Städte des Reichs gesandt wurden.

62 Mit dem Ward zu dem Lande der Affen, und Meerkatzen. „Eduard Ward, ein Dichter, der
„ sehr viele Werke in Hudibrastischen Versen geschrieben hat; aber durch den Spion von London, in
„ Prose, am bekanntesten ist. Er hat in den letzten
„ Jahren an der Börse ein öffentliches Haus gehalten, (aber doch auf eine ehrliche Weise) und
„ machte mit seinem Witz, seiner Laune, und seinem guten Getränke (Bier) seinen Gästen, und vornehmlich denen von der Parthey der hohen Kirche, Vergnügen und Zeitvertreib.“ *Jakobs Leben der Poeten B. 2. S. 225.* Eine große Menge von seinen Werken wurde jährlich nach den Plantagen ver-

faust. — Ward erkläret in einem Buche, die Mücke Appollons genannt, diese Nachricht für eine grosse Unwahrheit, und versichert, daß sein öffentliches Haus nicht an der Börse, sondern in Moorfields belegen sey.

63 Tate — Shadwell. Zween von seinen Vorgängern im Lorber.

64 Zugleich floß eine Thräne, ein weissagendes Zeichen, u. s. w. Man siehet, daß unser Dichter seinen Helden, zur Nachahmung des Virgils, der zärtlichen Leidenschaften fähig geschildert hat. Er war in der That dem Weinen so sehr ergeben, daß er uns sagt, als Goodmann, der Schauspieler, schwur, wenn er kein guter Schauspieler würde, so wollte er verdammt seyn; „die Bewunderung von einem Mann gerühmt zu werden, der selbst ein so vortrefflicher Schauspieler gewesen war, und zwar auf eine so positive Art, wäre mehr gewesen, als er hätte ausstehen können. Mit einem Worte, sagt er, ich wußte nicht, was ich sagen sollte, und (lacht, wenn ihr wollt) bey nahe wären mir Thränen in die Augen getreten.“ S. 149. seines Lebens in Octav.

W.

65 Nun flammet der Eid. In den ersten Anmerkungen zu der Dunciade war gesagt, daß dieser Schriftsteller vortrefflich im Trauerspieler war. „Dieses, sagt er, ist eben so ungerecht, als wenn man sagen wollte, ich könnte nicht auf dem Seile tanzen.“ Aber es ist gewiß, daß er versucht hatte,

auf diesem Seile zu tanzen, und zu seiner größten Schande fiel, da er nicht weniger, als vier Trauerspiele, hervorgebracht hatte (deren Namen der Dichter in diesen wenigen Zeilen aufbewahret.) Die drey ersten wurden schön gedruckt, aufgeföhret und verworfen; die vierte wurde unterdrückt, aus Furcht, daß es ihr eben so gehen möchte.

66 Der theure Non - Juror, — Moliere's altes Stroh. Ein Lustspiel, welches aus dem Tartuffe des Moliere ausgedroschen war, und bey dem Uebersetzer so sehr in Gunst stand, daß er uns versichert, der ganze Misfallen, den unser Verfasser gegen dasselbe bezeigte, könnte nur aus einer übeln Neigung gegen die Regierung herkommen:

Qui meprise Cotin, n'estime point son Roy,
Et n'a, selon Cotin, ni Dieu, ni foi, ni loi.

Boil.

Er versichert uns, „ daß Ihre Majestät, als er die
„ Ehre hatte, Ihre Hand zu küssen, aus königlicher
„ Gnade geruhete, zu befehlen, daß ihm 200 Pfund
„ für dieses Stück bezahlet würden. Und er zweifelt
„ nicht, daß dieses den Herrn P * verdrossen habe.

67 Als die letzte Flamme Ilion in die Luft schickte. Siehe das zweynte Buch der Aeneis, wo ich jedem Leser rathen wollte, die Geschichte von der Zerstörung der Stadt Troja lieber zu lesen, als bey dem Wynkyn. Aber ich warne ihn zugleich, sich in beyden vor dem größten Fehler zu hüten, und nicht zu denken, daß diese Zerstörung durch ein, ich weiß nicht,

was für ein trojanisches Pferd geschehen sey, dergleichen niemals gewesen ist. Denn erstlich war es kein trojanisches, weil es von Griechen gemacht war; und zweytens war es kein Pferd, sondern eine Stute. Dieses ist aus vielen Versen im Virgil klar.

— Uterumque armato milite complent. —

Inclusos utero Danaos —

Kann man wohl von einem Pferde sagen, *utero* *gere*? Ferner

— uteroque recusso,

Insonuere cavae —

— — Atque utero sonitum quater arma dedere.

Ja wird nicht ausdrücklich gesagt:

Scandit fatalis machina muros,

Foeta armis —

Wie ist es möglich, daß das *foeta* von einem Pferde gesagt werden kann? Und kann man sich auch wohl einbilden, daß die keusche und jungfräuliche Göttinn, Dallas, sich die Mühe geben würde, das männliche Thier von dieser Gattung zu machen, und zu zimmern? Allein dieses werden wir in unserm wieder hergestellten Virgil mit demonstrativischer Gewisheit erweisen.

Scribl.

68 Thule. Ein unvollendetes Gedicht dieses Namens, von Amb. Philips, einem nördlichen Schriftsteller, wovon er einen Bogen vor vielen Jahren drucken ließ. Es ist ein gewöhnliches Mittel, ein Feuer auszulöschen, wenn man nasses Papier darauf wirft.

Einige Kunsttrichter sind der Meinung gewesen, daß dieser Bogen die Natur des Asbest an sich gehabt habe, der von keinem Feuer verzehret werden kann: ich glaube aber, daß es vielmehr eine allegorische Anspielung auf die Härte und Schwere dieser Schrift sey.

69 In ihren geheiligten Dom. Wo er nicht so bald hinein tritt, als er schon den Platz seines Ursprungs erkennet; wie, nach dem Plato, die Geister denselben erkennen, so bald sie in die himmlischen Regionen kommen.

70 Große Mutter. *Magna mater* wird hier der Dummheit beygelegt; die *Quidnuncs*, ein Namen, der den alten Gliedern gewisser politischen Gesellschaften beygelegt wird, welche beständig fragten, *Quid nunc?* was giebt es Neues?

71 Tibbald. Ludewig Tibbald (wie es ausgesprochen wird) oder Theobald, (wie es gelesen wird) war zu einem Sachwalter unterrichtet worden, und ein Sohn eines Sachwalters, (sagt Herr Jakob) aus Sittenburn in Kent gebürtig. Er war der Verfasser einiger vergessener Schauspiele, Uebersetzungen und anderer Stücke. Er nahm Theil an einer Schrift, welche sich der Sittenrichter nannte, und an einer Uebersetzung des Ovidius. „ Es lebt ein gewisser be-
 „ rühmter Idiot, der von dem untersten Spornleder
 „ der Rechte ein Unterschuhrriemenauflöser bey dem Co-
 „ mödienhause geworden ist; dieser hat neulich die
 „ Verwandlungen des Ovidius durch eine elende Ue-
 „ bersezung in eine Burleske verwandelt. u. s. w.
 „ Dieser Mensch nimmt auch Theil an einer unsinni-

„ gen Schrift, der Sittenrichter genannt. „ Dennis
Anmerk. über Popsens Homer, S. 9, 10.

Ozell. „ Herr John Ozell, (wofern wir dem
Herrn Jakob glauben,) „ gieng in Lecesterschire in
„ die Schule, wo jemand ihm etwas vermachte,
„ wovon er leben kann, wenn er sich nicht mehr
„ mit Geschäften abgeben wird. Er sollte anfänglich
„ nach Cambridge gesandt werden, um ein Priester zu
„ werden; allein er wollte lieber eine Rechnungsbe-
„ dienung haben, weil er dazu durch seine Fertigkeit
„ im Rechnen geschickt war, und die erforderlichen
„ Hände schreiben konnte. Er hat sich durch viele
„ Uebersetzungen französischer Schauspiele um die
„ Welt verdient gemacht. „ Jakobs Leben der dra-
matischen Poeten S. 198.

Der Character, den Herr Jakob von dem Ozell an-
giebt, scheint seinen Verdiensten gar nicht gleich zu
seyn; und er sollte ihm mehr Gerechtigkeit haben wi-
derfahren lassen, da er nachmals alle Spöttereien
über seine Gelehrsamkeit, und sein Genie, durch eine
Nachricht vom 20 September 1729 in einer Schrift,
der wöchentliche Mischmasch genannt, völlig wider-
legt hat. „ Was meine Gelehrsamkeit betrifft, so
„ wußte dieser elende Neider, und jedermann weiß
„ es, daß nicht vor langer Zeit die ganze Bank der
„ Bischöffe mir eine Börse voll Guineen zu schenken
„ geruhete, weil ich die falschen Uebersetzungen des
„ allgemeinen Gebets, im Portugiesischen, Spani-
„ schen, Französischen und Italienischen u. s. w.
„ entdeckte. Was mein Genie betrifft, so mag Herr

„ Cleeland mir in allen Werken Popes bessere Verse
 „ zeigen, als in Dzells Uebersetzung des *Lutrin* des
 „ Boileau, welche den Lord Halifax so sehr ver-
 „ gnügte, daß er ihm die Erlaubniß gab, sie ihm
 „ zuzuschreiben u. s. w. Er mag eine bessere und
 „ wahrere Poesie in dem Lockenraube zeigen, als in
 „ Dzells geraubtem Wassereymmer; (*la Sacchia ra-*
 „ *pita,*) und Herr Toland, und Gildon erklärten
 „ sich öffentlich, daß Dzells Uebersetzung des Homers,
 „ so wie sie älter war, auch besser sey, als Popes.
 „ Gewiß, gewiß jedermann hat die Freyheit,
 „ sich um sein Land verdient zu machen. „

John Dzell.

Wir können nicht umhin, so ehrwürdige Zeugnisse,
 als die Zeugnisse der Bank der Bischöffe, des Herrn
 Toland und Gildon sind, zu unterschreiben.

72 Ein Heydegger. Ein seltsamer Vogel aus der
 Schweiz, und nicht, wie einige geglaubt haben, der
 Name einer hohen Person, welche Talente besaß,
 und das war, was von dem Petronius gesagt wird:
Arbiter elegantiarum. Whikers. Man sehe die Zeile.

73 Gildon. Carl Gildon, ein Mann, der in den
 jüngsten Zeiten Kritiken und Libellen schrieb, und zu
 St. Omar unter den Jesuiten erzogen war. Er
 entsagte aber dem Pabsthume, und gab Blounts
 Bücher wider die Gottheit Christi, die Drakel der
 Vernunft, und so weiter, heraus. Er zeigte sich als
 einen Kunstrichter, nachdem er einige sehr schlech-
 te Schauspiele geschrieben hatte. Er mishandelte den
 Herrn P** auf eine sehr ärgerliche Art in einer

Schrift, ohne Namen des Verfassers, von dem Leben des Herrn Wycherley, welche bey Curl gedruckt wurde; in einer andern unter dem Titel, neue Vorlesung, gedruckt im Jahre 1714. in einer dritten, betitelt, die vollständige Kunst der englischen Poesie; und in noch andern.

74 Howard. Herrn Eduard Howard, Verfasser der brittischen Prinzen, und einer großen Menge wunderbarer Stücke, welche von dem verstorbenen Grafen von Dorset, und Rochester dem Herzoge von Buckingham, und Herrn Waller gerühmt werden.

75 Und unter Archers Flügeln — das Spiel. Als die Verordnung wider das Spiel aufgesetzt wurde, stellte man vor, daß der König, nach altem Gebrauche, alle Jahre einen Abend Hazard spielte; und daher wurde eine Ausnahme in diesem Stücke eingerückt. Unter diesem Vorwandte hatte der Oberthürhüter ein eigenes Zimmer, worinn den ganzen Sommer hindurch gespielt wurde, so lange sich der Hof zu Kensington befand, welches der König zufälliger Weise erfuhr, und mit gerechtem Unwillen verboth. Man sagt, eben diese Gewohnheit werde noch ist allenthalben fortgesetzt, wo der Hof sich aufhält, und der Hazardtisch stehe daselbst allen bekannnten Spielern der Stadt offen.

„ Größeste und gerechteste Königin, weist du
 „ dieses? Ach! eben so wenig, als das ruhige Haupt
 „ der Themse wissen kann, wessen Wiesen ihre Arme
 „ ertränken, oder wessen Korn sie überschwemmen.

Donne an die Königin Elis.

Königliche Capelle. Die Stimmen, und Instrumente, welche zum Dienst der königlichen Capelle gebraucht wurden, führten auch die Geburtstage, und Neujahrsoden auf.

76 Die fromme Needham. Eine Matrone von großem Namen, die auf ihre Weise sehr fromm war. Sie betete beständig: „Daß sie in ihrem Gewerbe
 „genug erwerben möchte, um sich desselben zu rech-
 „ter Zeit zu begeben, und Frieden mit Gott zu ma-
 „chen.“ Aber ihr Schicksal war so glücklich nicht; denn da sie überwiesen, und an den Pranger gestellt wurde, wurde sie, zur ewigen Beschämung aller ihrer großen Freunde, und Ergebenen, von dem Pöbel so übel mitgenommen, daß es ihrem Leben ein Ende machte.

77 Zurück zum Teufel. Die Teufelsbude in Fleetstreet, wo diese Oden gemeiniglich erst probiret werden, ehe man sie bey Hofe musikalisch aufführet. Hierauf machte ein witziger Kopf dieser Zeiten folgendes Sinngedicht; „Wenn Laureaten Oden machen,
 „fragt ihr, von welcher Art? Wollet ihr wissen ob
 „sie gut, oder schlecht sind? — Urtheilet: — von
 „dem Teufel kommen sie an den Hof, und von dem
 „Hof gehen sie wieder zum Teufel.“

78 Ogilby. — Gott erhalte den König Klotz. Man sehe Ogilbys äsopische Fabeln, wo man in der Geschichte der Frösche, und ihres Königs diesen vor-
 trefflichen halben Vers findet.

Unser Verfasser zeigt hier, und an andern Orten, eine ungemeyne Zärtlichkeit für die schlechten Scribenten. Er suchet, wie wir sehen, vielleicht die einzige gute Stelle in allen Werken aus, welche Dgilby jemals geschrieben hat; welches zeigt, welch ein gedulziger Leser er gewesen seyn muß. Was kann liebreicher, und gütiger seyn, als diejenigen Worte in der Vorrede zu seinen Gedichten, worinn er sich bemühet, alle unsere Menschenliebe, und Vergebung gegen diese unglücklichen Leute, durch die sanftmüthigste Vorstellung ihrer Sache, die nur jemals ein Schriftsteller gemacht hat, rege zu machen? "Man
„ kann vieles sagen, um den Fehler schlechter Dichter zu beschönigen; es ist schwer, daß jemand selbst
„ dasjenige, was wir Genie nennen, von einer starken Neigung unterscheide: und wenn sein Genie
„ auch noch so groß ist, so kann er es doch anfänglich auf keine andere Weise entdecken, als an der
„ starken Neigung, welche ihn noch mehr in Gefahr setzt, sich zu irren. Er hat kein anderes Mittel,
„ als daß er durch Schreiben den Versuch mache, und sich so an das Urtheil anderer Leute wende:
„ und wenn er nun etwan schlecht schreibt, welches an sich selbst keine Sünde ist, so wird er den Augenblick verspottet? Ich wollte wünschen, wir
„ hätten so viele Menschenliebe, zu bedenken, daß selbst die schlechtesten Schriftsteller sich um uns zu
„ gefallen bemühen können, und daß sie in dieser Bemühung einige Nachsicht verdienen. Wir haben
„ keine andere Ursache, sie anzufahren, als wenn sie hartnäckig fortschreiben; und selbst alsdenn können
„ Umstände seyn, die ihnen zur Entschuldigung die-

„nen : denn ihren besondern Freunden kann es ent-
 „weder an Einsicht, oder an Aufrichtigkeit fehlen ;
 „und andere Leute sind zu höflich, sie mit einer
 „Wahrheit zu beleidigen, welche ihre Buchhändler
 „ihnen gemeiniglich zuerst sagen. „

Aber wie sehr alle Nachsicht bey diesen Leuten ver-
 lohren ist, kann aus der richtigen Betrachtung er-
 hellen, welche im folgenden Sinngedichte über ihre
 beständige Aufführung, und ihr beständiges Schicksal
 gemacht wird :

“ Ihr kleinen Witzlinge, die ihr eine Weile gleiße-
 „tet, wenn Pope euch einen Strahl liebe; ach! wie
 „schnell verschwinden eure Farben, wenn er euch
 „sein gütiges Lächeln versagt! So steigen leere Dün-
 „ste auf, um den Wagen des Phöbus rings um
 „zu umgeben; jeder giebt seine Wolke her, um den
 „auszulöschen, der ihn zum Himmel hinauf zog.

“ Ach! dieser Himmel ist nicht eure Sphäre; hier
 „soll er ewig glänzen: weinet, und fallet! denn ihr
 „waret Erde, und müßt wieder zur Erde werden. „

